

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnement: Halbjährlich 100 Mark, vierteljährlich 60 Mark, monatlich 10 Mark. Einzelhefte 15 Mark. Fernsprecher Nr. 11. Bei Abbestellung 14 Tage vorher.

Nr. 233.

Altensteig, Donnerstag den 5. Oktober.

Jahrgang 1922

Kann es so weitergehen?

Mit Riesenschritten geht es abwärts mit der deutschen Wirtschaft und der deutschen Finanzkraft. Das graue Kleid lauert an der Türe und seine Krallen greifen hinein in die deutschen Familien. Luxus und Verschwendung, die zu allen Zeiten des Niedergangs mit besonderer Frechheit zu Tage traten, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß nur ein ganz kleiner Teil des Volkes aus der Not Nutzen zieht, um wie Schwarzer am Volkstempel das Mark der Volkswirtschaft auszufaugen. Man wird solche Schädlinge in den verschiedensten Volksteilen finden, so zahlreich wie jene Sorten von Menschen, die in ihrer äußeren Lebensführung der deutschen Not mit Zigaretten, Likören und Kleiderluxus zu trotzen suchen.

Der Dollar, das wirtschaftliche Barometer, ist wieder auf 2000 Mark gestiegen, obwohl zur Zeit kein politisch dringlicher Grund vorliegt, denn in unseren Reparationsverpflichtungen haben wir eine „Atempause“ bis zum Jahresende. Aber die Wirkungen der feindlichen Erpressungen und Diktate sind langsame, aber sicherernde Erdrosselungsmaßnahmen. Die 450fache Entwertung der deutschen Mark ist ein Sturz in unrettbare Tiefen, zumal sich die Preise für die notwendigen Lebensmittel und Bedarfsgegenstände im Innern diesem noch nicht voll angegliedert haben. Daher Preisrevolution auf allen Gebieten, aus der es keinen Ausweg gibt. Löhne und Gehälter fallen weit zurück, während die Waren und Produkte aller Art die kurze nach oben langsam ersteigen.

Das Schlimmste ist, daß es vorerst kein Ende geben kann, und die bange Frage, die auf tausend Lippen lauert: Kann es so weiter gehen? nur mit einem nächsten „ja“ beantwortet werden muß. Das ist bitter, aber wahr, denn es handelt sich dabei um zwangsläufige Entwicklungen und weltwirtschaftliche Zusammenhänge. Keine Regierung, mag sie von rechts oder ganz links kommen, mag daran etwas zu ändern, solange der Druck von Versailles sich auswirkt.

Gerade die letzten Tage haben gezeigt, daß wir den Weg Österreichs in unseren Finanzengeln gehen müssen und daß alle Bemühungen der verantwortlichen Männer in Reich und Land kaum noch als Bremsmaß am abwärts gleitenden Wagen wirken. Das Reichskabinett beschloß die Verdreifachung des Preises für das Umlagegetreide und in der Folge eine Verdoppelung des Preises für Markenbrot. Noch soll der Reichstag am 17. Oktober und den folgenden Tagen das letzte Wort dazu haben. Wer wirtschaftlich denken kann, wird diese Erhöhung des Umlagepreises für Getreide billigen müssen, denn der Landwirt erhält damit kaum die Hälfte des Preises am freien Markt oder besser gesagt, vom Weltmarktpreis. Anders ist es jedoch, wenn man diese Erhöhung rein volkswirtschaftlich und politisch betrachtet. Die Erhöhung bringt eine solche weitere Vertenerung der täglichen Lebenshaltung und ein Anschwellen von Löhnen, Gehältern usw., daß sie im Augenblick in der Auswirkung nicht übersehen werden kann. Sie deutet deshalb eine weitere Vertenerung des ganzen Geldmarktes, eine weitere Herabdrückung der gesamten Lebenshaltung für breite Massen, letzten Endes Hunger bei vielen Tausenden. Politisch betrachtet, haben sich die Sozialdemokraten gegen diese neue Erhöhung ausgesprochen, die soz. Minister im Reichskabinett sich der Zustimmung enthalten, wohl weil sie nur sich von sozialen Bedenken leiten lassen.

So rückt zur die kommenden Monate das Problem der Volksernährung in den Mittelpunkt unserer gesamten Wirtschafts- und Finanzpolitik. Schon melden sich Stimmen, daß der Umlagepreis zu politischen Krisen in der Reichsregierung führen könne.

Ganz ähnlich liegen die Dinge aber auch auf dem Gebiet des schwarzen Goldes, der Kohle. Ein Schiedsspruch hat dieser Tage den Vergarbeitern des Ruhrgebiets eine Lohnverbesserung von 24,7 Prozent zugesprochen. Der Zechenverband fordert für das Inkrafttreten dieser Lohnverbesserung sehr erhebliche Kohlenpreiserhöhungen. Der Schiedsspruch sagt ausdrücklich, die Erhöhung wäre Voraussetzung einer noch nicht eingetretenen Teuerung. Die Vergarbeiter behaupten, die Zechen könnten ohne Kohlenpreiserhöhung auskommen. Da Kohle neben dem Getreide zu den Faktoren zählt, die im wesentlichen maßgebend für die ganze Preisfala der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände ist, besteht tatsächlich ein engerer Zusammenhang mit der Teuerung überhaupt, so aut wie beim Getreide, also eine Angelegenheit der

Gesamtwirtschaftslage, die vor den Reichstag so gut gehört, wie die Getreidemlage.

Monat für Monat, ja beinahe Woche für Woche, derselbe beredigte Kampf um Einkommenverbesserung und Warenpreissteigerung. Er muß schließlich zu einer Materialisierung des ganzen Volkes führen. Die betrübende Tatsache, daß die geistigen Arbeiter dabei am weitesten zurückgeblieben sind, bedeutet kulturelle Not und Gefahr, die nicht ernst genug genommen werden kann. Das würde aber Deutschlands letzte Kraft ertöten, denn von allem, was uns blieb, ist es nur das geistige Erbe, auf das wir stolz sein können. Und hier liegen auch die Quellen zu einem „Wiederaufstieg“, der aber angesichts der eburnen Sprache der Tatsachen, des Hungers und der Teuerung in weiter Ferne sieht, sofern nicht diese verschütteten geistigen Grundlagen sich auszuwirken beginnen im Leben des ganzen Volkes. Die deutsche Not muß dazu beitragen — wenn die Weltgeschichte noch einen Sinn haben soll — daß aus Trümmern eine neue, bessere Zukunft ersticht.

Der Rathenau-Mordprozess.

Leipzig, 4. Okt. In der Eröffnungssitzung des Rathenau-Mordprozesses wurde, nachdem sämtliche Anträge der Verteidigung abgelehnt worden waren, in die Verhandlungen eingetreten. Der Vorsitzende brachte in großen Zügen das Ergebnis der Voruntersuchung zur Kenntnis, wie es in der Anklageschrift niedergelegt ist. Nach einer Pause begann zunächst die Vernehmung der Angeklagten, die sich auf die Feststellung der Personalien beschränkte. Daraus sind folgende Hauptangeklagte hervorzuziehen:

Ernst Werner Tschow gehörte der Brigade Erhardt an. Darauf folgte er. Der Organisation C hat er sich ebenfalls angeschlossen. Der Angeklagte hat im Auftrag der Organisation verschiedene Reisen gemacht. Er befreit aber, daß je von der Ermordung Rathenaus in der Organisation die Rede gewesen sei. Ein Zwang zu Handlungen, die man nicht freiwillig auf sich nehmen wollte, habe nicht bestanden.

Hans Georg Tschow hat als Unterprimaner in Berlin einer ganzen Reihe deutschnationaler Vereine angehört. Auch der Organisation C hat er angehört, ist aber ausgeschlossen worden, weil er nicht verschwiegen gewesen sei.

Willy Günther kam nach dem Kriege mit deutschen Nationalen in enge Berührung. Der Organisation C hat er nicht angehört, dagegen der Deutschen Nationalen Volkspartei, aus der er ausgeschlossen worden ist, weil er Berunternehmungen begangen haben sollte. Auf eine Anfrage gibt Günther zu, eine zeitlang türkische Orden getragen zu haben, ohne dem türkischen Heer angehört zu haben. Auch ist er Mitglied des Deutschen Offizierbundes geworden ohne Offizier zu sein.

E. v. Salomon, Bankbeamter in Frankfurt a. M., gehörte dem Freikorps Berthold in Harburg an. Er berichtete über die französischen Besuche, national denkende Leute durch Vorpiegelung der Bildung einer Orgelei im besetzten Gebiete in die Hand der Franzosen zu laden. Im Auftrag nationaler Organisationen kam er in einer nationalen Angelegenheit nach Berlin. Er gab an, eine Bergnützungsfahrt zu machen, um sich nicht zu verraten. Nähere Angaben über den Zweck seiner Anwesenheit in Berlin zu machen, lehnte er ab.

Der Angeklagte Warnede ist im Jahre 1919 als Leutnant aus dem Heere ausgeschieden und hat dann bei der Brigade Erhardt in München und Oberschlesien unter Kapitänleutnant v. Killinger gekämpft, durch den er auch in die Organisation C kam. Als Zweck der Organisation C bezeichnete er: Beteiligung an der Befreiung Oberschlesiens von den Polen und Kampf gegen Linksputsch.

Karl Tilleßen, ein Sohn eines inzwischen verstorbenen Generals. Gegen ihn schwebt eine Voruntersuchung wegen des Attentats gegen Scheidemann. Im Kriege war er Torpedo-Offizier, zuletzt Kommandant von U 73 an der ständrischen Küste. Ueber den Aufenthalt seines Bruders hat er keine Kenntnis. An dessen Schuld an der Ermordung Erzbergers glaubt er nicht. Nach dem Kriege beabsichtigte er, als Kaufmann ins Ausland zu gehen. Einer Partei gehörte er nicht an, aber er betätigte sich in nationaler Richtung, vor allem hat er die nationalistische Arbeiterbewegung begünstigt. Der Organisation C hat er nicht angehört. Antisemitisch hat sich der Angeklagte nicht betätigt. Mit Kern war er sehr gut bekannt, da er mit ihm der Sturmkompanie der Brigade Erhardt angehörte. Kern war nach Aussage des Angeklagten ein außerordentlich zuverlässiger Offizier, der gegen sich keine Missetat kannte. Eine Führerschaft von großer

Energie. Kern hatte großen Einfluß auf seine Kameraden, die er mit sich forttrieb. Unter den damaligen Umständen litt er unsagbar. Er wollte für den Fall eines französischen Einmarsches in das Ruhrgebiet eine Unternehmung nach Art der Schillischen ins Werk setzen und lieber dabei untergehen, als in der Schmach weiterleben. Der Angeklagte erwidert auf Befragen dem Vorsitzenden, er glaube, als älterer Kamerad Einfluß auf Kern gehabt zu haben und habe mächtigend auf ihn gewirkt.

Der 2. Tag des Prozesses gegen die Mörder Rathenaus bringt zunächst die Vernehmungen zur Tat selbst. Tschow, der zuerst vernommen wird, verweigert über die entscheidenden Fragen die Auskunft, so von wem er das Geld bekommen habe. In der weiteren Vernehmung gibt der Angeklagte an, daß er zunächst von dem Plan, Minister Rathenau zu ermorden, nichts gewußt habe. Den Angeklagten Kern habe er als Vorgesetzten betrachtet, weil er Oberleutnant zur See war. Er schilderte dann ausführlich die Fahrten nach Dresden und Breslau, wo man das Auto, das dem Fabrikanten Rischenmeister gehörte, benutzte. Die Verhandlungen darüber führte der Student Brand. Es folgten dann in Berlin Fahrten mit dem Auto nach Wannsee und Nikolassee. Auf die Frage des Vorsitzenden gab der Angeklagte an, daß er von Schießübungen bei dieser Gelegenheit nichts gehört habe.

Neues vom Tage.

Reichskanzler Dr. Wirth an die Reichswehr.
Konstanz, 4. Okt. Am Montag weilten Staatspräsident Dr. Hummel und Minister des Innern Remmele beim Konstanzener Reichswehrbataillon. Diefem Besuche schlossen sich der im Urlaub am Bodensee weilende Reichskanzler Dr. Wirth und Reichswehrminister Gessler an. Der Reichskanzler und die Minister wurden von dem badiischen Kommandeur Oberleutnant Baenker von Danferschweil herzlich begrüßt. Staatspräsident Dr. Hummel dankte und bezeichnete als Heilmittel, aus den Bedrängnissen der Zeit herauszukommen die Hingabe des Einzelnen an das Ganze. Der Reichskanzler führte u. a. aus: Sein Ziel sei für die Verständigung aller Schichten des deutschen Volkes zu wirken und die moralische Kraft zusammenzufassen. An der Reichswehr sei es, außerhalb des politischen Betriebes der Verfassung und der Konstitution in Treue zu dienen. Es freue ihn, wahrnehmen zu können, wie die Treue zum Staate hier nicht nur Sache des Verstandes, sondern ein Ausdruck aufrichtiger Gesinnung sei. Der Kanzler erwähnte das Bataillon, auch fernerhin treu zum Reiche zu stehen, dessen Einigkeit zu erhalten die vornehmste und edelste Aufgabe des deutschen Volkes sei.

Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten?
Berlin, 4. Okt. Am Mittwoch fand die Parteiführer zu einer Besprechung in der Reichskanzlei zusammengetreten, um über die Wahl des Reichspräsidenten zu beraten. Die Besprechung dauerte noch an, und zwar erwartet man in politischen Kreisen, daß ein demokratischer Antrag auf eine zweijährige Verlängerung der Amtsdauer des gegenwärtigen Präsidenten von der Mehrheit der Fraktionen angenommen werden wird.

Die Besatzungskosten.
Paris, 4. Okt. Der Entschädigungsausschuß begann mit der Ausgabe von halbjährlich erscheinenden Festen, die in französischer und englischer Sprache Dokumente und Statistiken enthalten werden. Die hauptsächlichsten Kapitel des ersten Festes enthalten die Lieferungen nach dem Waffenstillstandsabkommen, die Barzahlungen und die Besatzungskosten. Ein Mitarbeiter des „Intransigent“ führt aus dem Kapitel der Besatzungskosten folgende Ziffern an: Bis zum 30. April 1921 betrugen die Ausgaben für die Besatzung 2132 Millionen Goldmark für die Alliierten und 1011 Millionen für die Vereinigten Staaten, was nach dem jetzigen Kurs für den Monat 314 Millionen Franken oder auf den Tag mehr als 10 Mill. Franken ausmacht. Der französische Journalist ist ehrlich genug, sein Entsetzen auszudrücken und er fügt zur Entschädigung des Entschädigungsausschusses hinzu, daß diesem nicht die Prüfung der Ausgaben sondern nur die Durchführung zustehe.

Die größte finanzielle Spekulation.
Paris, 4. Okt. Die „Newyork World“ brachte in einem Artikel unter der Überschrift „Die größte finanzielle Spekulation der Geschichte“ eine Aufzählung der Verluste, die Amerika durch Marktanstöße erlitten hat. Diese Verluste ergaben sich aus amerikanischer Investierung von 240 Millionen Pfund, eine Summe, die heute nicht mehr als 14 Millionen Pfund wert sei. Damit habe Amerika für das verlorene Deutschland zweimal soviel bezahlt als es heute

bis heute an Kriegsschadigung geleistet habe. 10 Millionen Amerikaner sollen auf diese Weise ihre Vermögen verloren haben. Nach derselben Quelle werden die englischen Verluste durch Marktanfänge auf 170 Millionen Pfund geschätzt.

Weinverbrauch der Feindvögte.

Paris, 4. Okt. Die Besatzungsstruppen haben im Rechnungsjahr 1921 an deutschen Weinen für 118 777 648 M. verbraucht und dazu über 124 000 Flaschen Sekt. Die Zahlung ist erfolgt auf Grund der Gutscheine, die die Truppen bei den Käufen auf Grund ihrer Steuerfreiheit in Zahlung geben müssen. Nicht mitgezählt wurden natürlich die ebenfalls zollfrei eingeführten und von ihnen verbrauchten Auslandsweine. Der Reichssteuereinschlag erlittet dadurch einen Verlust von 20 Millionen M. Der Verlust an Biersteuer beträgt 90 000 M., der Verlust an Tabaksteuer 3 Millionen M.

Weltfriedenskongress im Haag.

Rotterdam, 4. Okt. Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat als Programm für den vom 10.—15. Dezember im Haag stattfindenden Weltfriedenskongress u. a. folgende Gesichtspunkte programmatisch festgelegt: Was haben die Arbeiterorganisationen, was haben die Regierungen und die politischen Parteien getan, und was könnten diese zur Förderung des Friedens tun? Wie kann man durch die Schulen und durch die Erziehungsanstalten den Friedensgedanken in der Jugend propagieren?

Die Türken noch in der neutralen Zone.

London, 4. Okt. Offizielle Mitteilungen weisen darauf hin, daß die neutrale Zone bei Tschanal noch nicht von der Türkei geräumt sei. Die türkische Kavallerie zog sich zwar auf die Nachricht von dem Beginn der Konferenz von Rudania leicht zurück, befindet sich jedoch noch immer in der neutralen Zone.

König Konstantin in Palermo.

Paris, 4. Okt. König Konstantin traf mit Familie in Palermo ein. — Der neue König Georg soll vom Revolutionsausbruch nach einer unbefristigten Meldung in einem Zimmer des Palastes festgehalten werden.

Amerikanische Forderung im Orient.

Paris, 4. Okt. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Washington, daß der Staatssekretär Hughes an Griechenland und die interessierten Mächte eine Note gerichtet habe, in welcher er Amerikas Standpunkt im Orient mitteilt. Diese Note verlangt, daß das amerikanische Recht, das amerikanische Eigentum, die amerikanischen Staatsangehörigen im nahen Orient von allen Staaten, was auch immer eintreten werde, respektiert werden. Sie fordert ferner, daß die christlichen Minderheiten in der Türkei und die muslimanischen Minderheiten in Thrazien geschützt werden. Die Note betont, daß gewisse Territorien den Minoritäten reserviert werden mögen.

Erhöhung der Güter- und Personen-Tarife.

Berlin, 4. Okt. Der Reichsverkehrsminister hat den den ständigen Ausschuss des Reichsbahnrates zu einer Sitzung nach Berlin eingeladen, um über die weiter notwendig werdende Tarifierhöhung im Güter- und Personenverkehr zu beraten. Für den 15. Oktober soll eine erneute Prozente Erhöhung der Gütertariife eintreten. Die kürzlich eingeführten Notstandstarife für Kartoffeln und Obst sollen von der neuen Tarifierhöhung wieder nicht berührt werden. Die 100prozentige Erhöhung der Personentariife tritt am 1. November in Kraft. Ueber eine weitere Erhöhung vom 1. Dezember ab wird noch gesprochen werden.

Die amerikanische Bankierkonferenz.

Newport, 4. Okt. Auf der Konferenz der amerikanischen Bankier, an der 10 000 Delegierte teilnahmen, hielt der Finanzmann Lemont eine Rede, in der er erklärte, die öffentliche Meinung in Amerika und in Europa messe heute der Frage der interalliierten Schulden eine solche Bedeutung bei, daß das Reparationsproblem nebenher in zweiter Linie komme. Deutschland könne keinen Betrag zahlen, der sich der im Friedensvertrag festgesetzten Reparationssumme nähert. Der Redner forderte die Amerikaner auf, zu überlegen, ob nicht gewisse alliierten Schulden an Amerika annulliert werden sollten. Der frühere britische Staatskanzler und Schatzminister, Reginald Mc. Kenna, der die Midland-Bank in London vertritt, wandte sich an die Konferenz der amerikanischen Bankier in Newport, um einen Beschluß über die Reparationsfrage und über das Problem der interalliierten Schulden alsbald herbeizuführen.

Württembergischer Landtag.

Die Generaldebatte zum Etat.

tr. Stuttgart, 4. Okt.

Die Generaldebatte zum Staatshaushaltsplan nahm am Mittwoch ihren Anfang mit einer eindringlichen Rede des Staatspräsidenten Dr. Heber, der kaum Widerspruch, sondern fast restlos den Beifall des Hauses fand, obwohl er verschiedene politische Fragen streifte. Dr. Heber wies zunächst mit treffenden Worten auf die Not und Sorgen unseres Volkes hin, rief das Volksgewissen und die öffentliche Meinung auf zum Kampf gegen die Schlemmerei und forderte, daß gegenüber der Not weiter Volkstreue die Streitigkeiten der Parteien zurückzustellen sind. Wir müssen — so führte der Staatspräsident aus —, obwohl die Entscheidungen in Berlin fallen, dafür sorgen, daß wenigstens die Brot- und Kartoffelpreise für die Minderbemittelten auf einer noch erschwinglichen Höhe bleiben, daß die Einfuhr von Getreide und Futtermitteln unterbunden wird, Lebensmittelversorgung und Sicherung der Rohstoffe für unsere lebenswichtigen Industrien stehen bei der Sorge um Wirtschaftsleben im Vordergrund. Dann widmete Dr. Heber dem verstorbenen Finanzminister Vösching warme Worte der Anerkennung und des Gedenkens, ebenso Rathenau, der einer der weitest blickenden, vornehmst denkenden deutschen Männer war. Es wäre ein politischer Fehler, wenn man neue Erregung über diese Streitfragen schaffen würde. Den Schutzes für die Republik hat die würt. Regierung zugestimmt, weil nicht die Verhältnisse eines Landes maßgebend waren. Bezüglich des Streites zwischen dem Reich und Bayern stellte der Staatspräsident fest, daß nachträgliche Sonderverhandlungen zwischen Reichsregierung und einem einzelnen Lande über ein verfassungsmäßig zustande gekommenes Gesetz unerwünscht sind. Die Durchführung des Schutzgesetzes ist in die Wege geleitet. Ueber die Errichtung des Süddeutschen Senats beim Staatsgerichtshof in Leipzig zum Schutze der Republik schweben noch Verhandlungen. Das würt. Beamtenrecht ist nicht unzureichend, um verfassungsschädigendem Verhalten zu begegnen. Ob noch Ergänzungen notwendig sind, wird derzeit erwogen. Die Pflicht der Beamten, sich auf den Boden der Republik und ihrer Verfassung zu stellen, steht fest. Der Staatspräsident streifte dann noch die Frage des Föderalismus und folgte der auswärtigen Politik, wobei er auf die unerträglichen Reparationsforderungen hinwies. Nur auf dem Boden der Demokratie und der Republik ist positive Arbeit, ist ein Wiederaufbau des Vaterlandes möglich.

Dann begann die erste Rednergarnitur der Parteien mit Dr. Beikwänger (B.P.), der in fast durchweg verächtlichem Ton die Forderung der Regierung nach Sparsamkeit unterstützte und weiteren Abbau beim Arbeitsministerium forderte. An der Förderuna des

kulturellen Bildung solle nicht gespart werden. Die Kleinrentnerfürsorge müßte auf staatliche Grundlage gestellt werden. Besserung könne nur kommen, wenn der Versailleser Vertrag nicht mehr gelte. Die Armut müsse neue Kraft geben. Dann abte er Kritik am Schutzgesetz für die Republik als einem Ausnahmegesetz und tadelte, daß die würt. Regierung dem Reich gegenüber zu weit entgegenkomme.

Aus Stadt und Land.

Montag, 6. Oktober 1923.

Blindenhilfe. Auf die Güter der Blindenanstalten in Stuttgart und Gmünd wurde unter den Schülern der hiesigen Volksschule eine Sammlung veranstaltet, die ergab, daß 4200 M. und einige Zentner Obst und Kartoffeln, an die bedürftigen Anstalten abgeliefert werden konnten. Den lieben Kindern, die durch ihre reichen Gaben bewiesen haben, wie sehr ihnen die Not der Armen der Armen zu Herzen geht, sei auch an dieser Stelle ein herzlich „Dankes Gott“ gesagt.

Kartoffelpreise für Württemberg. Für Württemberg ist eine Kartoffelpreisnotierungskommission gebildet worden. Diese Notierungskommission, die jeden Montag zusammentritt, verzeichnet auf Grund der tatsächlichen Marktlage die jeweiligen Kartoffelpreise (Erzeugerpreise) und gibt diese Preise, die darüber Aufschluß geben, in welchen Grenzen auf Grund der der Notierungskommission bekanntgewordenen Umstände die Preise sich bewegen, alsbald bekannt. Die in der Sitzung der Kartoffelpreisnotierungskommission am 2. Oktober festgestellten Preise (Erzeugerpreise) für 1 Hektar Speisekartoffeln ab Verladestation lauten wie folgt: Im Neckarreis: weiße 315—335, rote 280—300, gelbe fleischige 330—350, im übrigen Land: weiße 280 bis 300, rote 260—275, gelbfleischige 300—320 M.

L.C. Papiergeldmangel und Hamsterei. Der Papiergeldmangel ruft im Geschäftsleben starke Störungen hervor. Trotz aller Vorkehrungen sind die Banken nicht in der Lage, die für den täglichen Bedarf angemessenen Gelder zur Ausschüttung bringen zu können. Wie in vielen Fällen, so richten sich auch hier die an sich berechtigten Besorgnisse über eine gewaltige Papiergeldhamsterei ohne allgemeine Berechtigung gegen die Landwirte. Der Landes-Hauptverband vermahnt sich im Interesse seiner Mitglieder ganz entschieden gegen die überall wieder auftauchende Behauptung, als ob die Landwirte Banknoten in Mengen ansammeln, um sich durch diese Hamsterei nach irgend einer Welle der Verlusten zu schützen. Es wird zugegeben, daß da und dort solche Ansammlungen stattfinden, obwohl die Besorgnisse bisher kaum noch zu erbringen waren. Im allgemeinen aber herrscht bei der Landwirtschaft kein gegenwärtig nachweislich ein so empfindlicher Mangel an flüssigen Geldmitteln, daß die Darlehenskassen und andere Kredit-Institute gerade von der häuerlichen Bevölkerung in weitgehendem Maße in Anspruch genommen werden müssen. Nichts ist in heutiger Zeit dümmere als die Ansammlung größerer Mengen Geld, deren man für die tägliche und laufende Ausgabe nicht bedarf.

Stuttgart, 4. Okt. (Erhöhung der Landtagsdiäten.) Dem Landtag ist ein dringlicher, auf 1. September zurückwirkender Gesetzentwurf über Erhöhung der Entschädigung der Abgeordneten zugegangen. Es soll der Monatspauschale von 2000 auf 6000 M., die Tag- und Uebennachtgelder von 200 auf 800 M., die Abzüge für Abwesenheit von 75 auf 200 M. und der Monatsgehalt des Landtagspräsidenten von 4000 auf 12500 M. erhöht werden.

Stuttgart, 4. Okt. (Württemberg und die Wiederaufbauaufträge.) Arbeitsminister Reich erklärte im Landtag auf eine Anfrage des Abg. Scher-

Beschränkt.

Es ist auf Erden kein besser Dicht,
Denn wer seiner Junge ein Meister ist.
Viel wissen und wenig sagen,
Nicht antworten auf alle Fragen,
Rede wenig und mach' wahr,
Was du sagst, bezahle bar;
Laß einen jeden sein wer er ist,
So bleibst du auch wohl, wer du bist.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Wiebig.

(48)

(Nachdruck verboten.)

Fünftehntes Kapitel.

Im Innenraum der Kirche geheimnisvolles mystisches Halb Dunkel; es leucht dem Rückwärts den Poeste. Durch die bunten Fenster fällt kein Tageslicht mehr, nur ein mattes Schimmern. Es duftet nach Weihrauch und legt sich schwer auf Sinne und Gedanken. Im Weichstuhle ein monotoner unverständliches Murren. Dort vor dem Seitenaltar hinet noch einer, bewegt die Lippen und kreuzt sich wieder und wieder. Die Himmelskönigin scheint niederzuknien; die weißen Lilienhengel in almodisch porzellanenen Vasen knistern leise im Zugwind, der sein und dringlich durch die Fensterritze fährt. Die Flamme der geweihten Kerze flackert höher, die papierenen Blätter der weißen Blumen sind wie lebend. Aus geschwärtzten Rahmen schauen alle Heiligenbilder. Nun neigt der Betende die Stirn auf die Kissen; jetzt erhebt er sich, ein stumpfer Alter, mit wie aus Holz geschnittenem Gesicht. Er schlorrt hinaus und taucht die Finger ins Weihwasserbecken; er nimmt den Segen mit.

So ruhig, so bestrahlt nach erhörtem Gebet, dachte Nelba. Sie sah in der hintersten Kirchenbank, ganz allein. Warum war sie hereingekommen? Sie beantwortete sich das selbst nicht. In ihr war eine treibende Unruhe, eine mächtige Sehnsucht. Die Veränderung des Ortes machte

jetzt keinen Eindruck mehr auf sie; alles Alte war wieder gekommen und quälte sie. Sie hatte ein unbegreifliches Verlangen, sich anzulehnen, die Hände um etwas zu legen und zu sprechen: Hier bin ich, dirg mich, gib mir Ruh!

Sie presste die Finger in ihren kleinen Ruff wie zum Gebet in einander. Nun legte sie die Stirn auf die harte Holzlehne vor sich. Oh, dieses wehe Gefühl im Herzen, wann ging das weg? „Ne, nie“, klang es ihr in den Ohren. So klang es alle Tage, was sie auch tat, wo sie auch war; es wurde zur Pein, kaum erträglich. Sie rannte sich todmüde im Schnee und Eis, etwas in ihr jagte sie — wenn ich müde bin, werde ich Ruhe finden! Sie kletterte die steilsten Wege hinauf und rutschte sie wieder herab. In Schwelch gebadet, trotz der bittern Kälte, kam sie nach Haus; ihre Wangen waren rot, ihre Lippen glühend, ihre Augen belamen wieder Glanz, aber keinen Glanz, der wohltut. Sie hatten ein unsicheres Umherflackern, wie bei einem, der den richtigen Weg nicht findet.

Bürgermeister Dallmer war stolz auf die Resultate seiner Behandlung. „Sie wird frisch“, schrieb er nach Koblenz, braucht Euch nicht zu sorgen, bekommt Baden wie ein Posaunenengel. Schlaf, Appetit vorzüglich. Ist Kern in dem Mädchen, heißt sich durch. Kömmt ich dem vermaledeiten Kerl nur mal begegnen. Mücht ihm gern meine Meinung auf gut Eiferlich sagen!

Zehn Wochen war Nelba jetzt in Wanderscheid. Der Onkel hatte recht, sie sah wieder anders aus, das sagte ihr der Spiegel. Sie konnte auch lachen; ja, sie hatte schon damals gelächelt, als Heinrich Hommes zum Weihnachtsabend eine grüne, duftende Lanne aus dem Wald brachte und Besa mit kindlichem Eifer bunte Papierketten schnitt, sang und schwatzte. Ja, die konnte lachen! Nelba empfand es fast mit Reiz. Über diese glatte Stirn schien nie ein Kummer gesittet, nicht einmal ein getriebener Gedanke; der braunbesopfte Kopf war lachend unter jeder Wolke durchgeschlüpft. Wie machte die's nur?! Arm — eine Magd — die konnte nicht zwanzig Jahre gelebt haben ohne jede Bitternis!

„Besä, bist du nie betrübt?“ hatte Nelba eines Abends gefragt, als sie am Küchenisch lebnte und die ander am Herd mit den Töpfen rasselte. „Bist du nie betrübt?“

„Ne — ha ha — nie!“

„Aber du warst doch schon betrübt?“
„O Jesh!“ Das Mädchen zuckte mit runden Schultern und lachte, daß man den letzten blühenden Zahn sah. „Du sollst mer sehien! Einmal, als mein erster Schatz unter war, sein es bald e so dumm gewest; aber eweil nimmst! Ha ha, warum sollen es betrübt sein? Wie et is, so et! wann's Winter is, kann de Sonn net immer scheinen oder se kömmt ja wider. Un denn un denn — sie tat einen Atemzug, daß sich die volle Brust spannte, und schlug sich darauf — „hier driim sitzt ebbes, dat macht mich eso froh! Fräulein“ — sie wandte Nelba das vom Herdfeuer angeglühete Gesicht zu — „eh han alleweil en Schatz alleweil. Ha ha ha ha ha! Is et nei dan, dann is e dan; mer muß nehmen, wat sich biet! Mannleut gelt et ja genug. Un wosor sein dann die Rädercher da!“

„Aber, Besä!“
„Jesses, wat denn, Fräulein? Sünd is et net. Un wat de Leut sagen“ — sie spreizte die Finger an die Nase und wirkte sich auf dem Absatz herum — „unser Herr Bürgermeister sagt, dadran muß mer sich net kehren. Un selig werden eh doch!“

War sie nicht schon selig? Die blühende Gestalt in dem einfachen Rock predigte Nelba eine Moral, die mit der angelehnten nicht in Einklang stand. Und dazu die starre Natur ringend, das Fernsein von der Welt, die Stimme im eignen Herzen, die nach Erlösung schrie! Wie in Angst konnte Nelba zuweilen mit beiden Händen um sich schlagen.

Es war etwas in ihr aufgewacht, was bis dahin geschlafen hatte; selbst die Klüße des Geliebten hatten das noch nicht geweckt. Unter denen war sie geblieben wie der unbetretene Schnee; vielleicht weil ihnen jenes Unbeschreibliche fehlte, was den Fuß zur intimsten Verührung, was den Mann zum Gatten macht, wenn er es auch noch nicht ist. Zum erstenmal hatte dies seltsame Gefühl bei ihr angeklöpft, als sie an jenem Abend zu Kamer eiste; als sie den Raum betrat, den er bewohnte, als sie in zitternder Erregung die Arme um ihn schlang, aufgelöst in Wangen, Freude, Schmerz. Aber es hatte nur aneckelnde Stolz und Verzweiflung hatten das Gefühl erstickt, es war fortgeschwemmt worden von ihren Tränen.

Fortsetzung folgt.

man (Hr.), daß die württ. Autrage alle dafür zu sorgen habe, daß das württ. Handwerk in ihm gebührenden Anteil an den deutschen Wiederaufbauarbeiten in Nordfrankreich erhalte. Was den Stimm-Lubric-Berona anbelangt, so habe der Reichsverband des deutschen Handwerks wegen Beteiligung des Handwerks an der Durchführung dieses Vertrags mit Stimm in Unterhandlungen. Dem württ. Handwerk im besonderen sei durch den Abschluß eines umfangreichen Wiederaufbauvertrags zwischen der Württ. Rohstoff-Gesellschaft und einer französischen Gruppe jede mögliche Beteiligung am Wiederaufbau Nordfrankreichs gesichert.

Wegen die Erhöhung der Fernspreckgebühren. In Beantwortung einer kleinen Anfrage des Abg. Dr. Egelhaaf (D.B.) erklärte Finanzminister Dr. Schall im Landtag, die württ. Regierung habe ihren Vertreter im Reichsrat beauftragt, von der Reichspostverwaltung Auskunft darüber zu verlangen, ob sie die Forderung für das günstige Betriebsergebnis der Oberpostdirektion Stuttgart genau untersucht habe, und ob sie bereit sei, die Anwendung der Verwaltungsgrundsätze, denen die Oberpostdirektion Stuttgart ihren Erfolg verdanke, auch bei den übrigen Oberpostdirektionen anzuwenden und mit aller Beschleunigung durchzuführen, sowie dem Reichsrat sofort eine Denkschrift darüber vorzulegen. Weiter erklärt der Minister, daß die württ. Regierung die Erhöhungen in dem von der Reichsregierung vorgelegten Umfang, insbesondere des Posttarifs- und Preisportos, sowie der Fernspreckgebühren für zu hoch halte und daher bereit sei, einer erheblich geringeren, der Wertentwicklung entsprechenden, Erhöhung zuzustimmen.

Kunstkautschuk. Zum dritten Mal bringt die frühere königliche Familie einen Teil ihrer reichhaltigen Sammlungen von Kunstgegenständen zum Verkauf. Diesmal die prachtvollen Kunstwerke des, dem württ. Staat gehörenden Schlosses Bihelma.

Städtische Tausendmarktscheine. Die Stadt hat, veranlaßt durch die Knappheit an Zahlungsmitteln vom Reichsfinanzministerium die Erlaubnis erhalten, neue 1000-, 500- und 100-Marktscheine auszugeben. Am Donnerstag kommen die ersten Scheine in Verkehr.

Oberürkheim, 4. Okt. (Autounfall.) In der Lannstatter Straße fuhr ein Auto in den Straßengraben und fiel um. Dem Chauffeur wurde der Brustkorb eingedrückt, er starb in der Nacht darauf. Die drei anderen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Winnenden, 4. Okt. (Ueberfahren.) Auf dem heutigen Bahnhof wurde gestern früh beim Einfahren des ersten Zuges nach Stuttgart der erst vor kurzem verheiratete Richard Fieber von Leutenbach von der Maschine erfaßt, unter dieselbe geschleudert und sofort getötet.

Inglingen, 4. Okt. (Mänsingen, 4. Okt. (Som Grabstein erdrückt.) Einige Kinder von Inglingen waren beauftragt, das Grab von einem Grab auf dem Friedhof zu entfernen. Dabei kam der vierjährige Sohn des Tagebauers Kommel von Inglingen an einen Grabstein, dieser fiel um und erschlug den Knaben, der nur als Leiche geborgen werden konnte.

Kottweil, 4. Okt. (Jagdunfall.) Schreinermeister Josef Wührer von Kottweil wurde, während er mit einigen Freunden der Jagd oblag, durch einen Schrotschuß aus dem Gewehr eines der Jagdgenossen oberhalb des Knies schwer verletzt. Er wurde ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht. Wegen des großen Blutverlustes schwebt er noch in Lebensgefahr.

Tuttlingen, 4. Okt. (Diebstahls.) Der Hemden Diebstahl in der Trikotfabrik von Sag u. Cie ist aufgeklärt. Als Täter wurden ermittelt der ledige Chr. Bauer von Hochendorf und der ledige Schreiner Rudolf Keller von Cannstatt und als Helfer der verheiratete Metallgießer Karl Döle von Cannstatt. Die gewerbsmäßigen Verbrecher wurden in Stuttgart beim Abschlag der Hemden erfaßt und festgenommen.

Geislingen a. St., 4. Okt. (Oberbürgermeister.) Stadtschultheiß Harrer erhielt vom Staatsministerium den Titel Oberbürgermeister.

Ulm, 4. Okt. (Gemeinderatswahl.) Der Gemeinderat hat als Tag für die heutigen Gemeinderatswahlen Sonntag den 17. Dezember festgesetzt. Mit dem Schluß des laufenden Jahres haben 22 Gemeinderäte auszuscheiden.

Laupheim, 4. Okt. (Mänsinger Sünden.) Vor Jahren wurde einem Bauern in der Laupheimer Gegend eine größere Summe Geld gestohlen. Alle Nachforschungen nach dem Dieb blieben erfolglos. Letzte Woche erhielt nun der Besohlene den vollen Betrag nebst reichlichen Zinsen in einem Brief aus Amerika zurückerstattet. Dem Brief war ein Brief beigelegt: „Anbei Geld und Zins, Verzehrung.“

Schramberg, 4. Oktober. (Mordfall.) Die Tochter des Paradieshofbauern Nagel stürzte vom Rad und trug eine erhebliche Gehirnerschütterung davon.

Das deutsche Handwerk zu der Wirtschaftskrise.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks nahm kürzlich ausführlich Stellung zu der gegenwärtigen Wirtschaftskrise und der durch diese herbeigeführten wirtschaftlichen Notlage des deutschen Handwerks. Eingehende Beratungen beschäftigten sich mit der Kreditnot. Als die dringendsten Abhilfsmassnahmen forderte der Ausschuss einstimmig:

1. Im Interesse unserer wirtschaftlichen Lage ist die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses soweit erforderlich, daß die Auskunftsspflicht der Kreditinstitute auf die Fälle eingeleitete Steuerstrafverfahren beschränkt wird. Hand in Hand hat damit die Aufhebung des Depotzwangs zu geben:

2. Es soll mit allen Mitteln, wenn nötig mit gesetzgeberischen Maßnahmen, dahin gewirkt werden, daß eine Fakturierung in Auslandsvaluta für die im Inland hergestellten Erzeugnisse als gegen die guten Sitten verstoßend unzulässig gemacht wird;

3. Endlich soll die Wucherergesetzgebung in der Weise reformiert werden, daß der Wiederanschaffungspreis für Rohmaterialien und Halbfabrikate ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis in Rechnung gestellt werden kann, damit die durch die außerordentlichen Folgen der Geldentwertung eintretende Verminderung des Betriebskapitals und die dadurch hervorgerufene Stilllegung der Betriebe weiter vermieden wird.

Zu dem Zweck soll dem Reichstag folgender Antrag unterbreitet werden, der in dem Gesetz über die Preistreiberei verankert werden soll:

„Der Reichstag wolle beschließen: im Auftrage des Ausschusses für Volkswohlfahrt folgenden Absatz 2 einzufügen: Insbesondere soll die Abänderung zum Ausdruck bringen, daß der Preis keinen übermäßigen Gewinn und keine unzulängliche Preissteigerung darstellt, wenn er der Marktlage entspricht, und wenn Höchstpreise oder amtlich festgesetzte Marktpreise eingehalten werden. In den Fällen, wo die Bildung eines Marktpreises ausgeschlossen ist, soll der Wiederbeschaffungspreis nebst den nachweisbaren Geschäftskosten als Grundlage für eine zulässige Preisstellung dienen.“

Zu der Frage der Umwandlung der Handwerks- und Gewerbetammern als Unterbau für die endgültige Bildung der Bezirkswirtschaftsräte im Sinne des Artikels 165 der Reichsverfassung fasste der Ausschuss folgenden

1. Der Geschäftsführende Ausschuss des Reichsverbandes des deutschen Handwerks lenkt die Förderung der Arbeitnehmerschaft nach paritätischer Beteiligung in den Handwerks- und Gewerbetammern ab, da sie weder in der geschichtlichen Entwicklung des Handwerks noch in seiner wirtschaftlichen und sozialen Schichtung begründet ist.

2. Dagegen erklärt der Ausschuss wiederholt seine grundsätzliche Bereitwilligkeit zu berufständischer Gemeinschaftarbeit der Handwerks- und Gewerbetammern mit den Arbeitnehmern des Handwerks.

3. Unbeschadet der Regelung der Berufsvertretungen für die Arbeitnehmer des Handwerks im Sinne des Artikels 165 der Reichsverfassung ist zur Vermittlung dieser Gemeinschaftsarbeit bei den Handwerks- und Gewerbetammern zu gleichen Teilen ein Ausschuss aus den Mitgliedern der Handwerks- und Gewerbetammern und der Arbeitnehmervertretung zu bilden.

4. Diesem Ausschuss obliegen folgende Aufgaben:

a) Erlass von Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens nach Maßgabe der hierfür erlassenen besonderen gesetzlichen Vorschriften und Ueberwachung ihrer Durchführung.

b) Erlass von Prüfungsordnungen für die Gesellenprüfung nach Maßgabe der besonderen gesetzlichen Bestimmungen und Mitwirkung bei der Bildung der hiernach zu errichtenden Prüfungsausschüssen.

c) Aufstellung allgemeiner Richtlinien zur Regelung des Meisterprüfungswesens nach Maßgabe der besonderen gesetzlichen Bestimmungen.

d) Maßnahmen zur Förderung der Ausbildung von Lehrlingen und Gesellen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Eisenbahnunglück in Serbien. Im Süden von Niß stieß ein Personenzug infolge falscher Weichenstellung mit einem Güterzug zusammen, wobei 11 Personen getötet, 30 schwer und 30 leicht verletzt wurden.

Verhandlungen über die Neugestaltung der Beamtengehälter. Die Verhandlungen über die Neugestaltung der Beamtengehälter sind wieder aufgenommen worden.

Die Aufhebung der Sommerzeit in Frankreich. In Frankreich wird in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober die Sommerzeit wieder aufgehoben.

Reichsausschüsse für Lebensmittel? Laut „Berliner Tagebl.“ soll die Reichsregierung mit Rücksicht auf die bevorstehende Verteuerung des Brotes bei der Reparationskommission Schritte unternommen haben, um die Genehmigung zur Wiedereröffnung der Reichsausschüsse für Lebensmittel zu erhalten. Die Ausschüsse werden jedoch nur den niedrigsten Einkommen zugute kommen.

11 000 Arbeitslose in Deutschland. Im Reichsausschuss für soziale Angelegenheiten erklärte ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, daß im ganzen Reich gegenwärtig insgesamt nur 11 000 Erwerbslose vorhanden sind.

Für die Arbeitsgemeinschaft. Der in Nürnberg versammelte gewesene Landesauschuss der Deutschdemokratischen Partei in Bayern nahm eine Entschliessung an, die sich mit der Bildung einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft als Fortentwicklung des Gedankens einer Ausgleichspolitik der Mitte begründete.

Störung einer demokratischen Versammlung. Eine demokratische Versammlung, in der General von Sahnwald über das Thema „Weltwirtschaft oder Untergang“ sprach, wurde von Nationalsozialisten gestört. Es kam zu Tätlichkeiten.

Die „Sünde wider den Geist“ beschlagnahmt. Auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik ist der Roman Arthur Dinter „Die Sünde wider den Geist“ beschlagnahmt und gegen den Buchverlag Matthes und Bog in Leipzig ein Prozeß eingeleitet worden.

Unterstützen Sie Ihr Heimatblatt!

Buntes Allerlei.

Einheitskurzschrift. Die Vertreter der im Württ. Stenographenbund Stolze-Schrey zusammengeschlossenen Vereine haben nun ebenfalls zu der neuerdings ungemein wichtig gewordenen stenographischen Lage, wie sie durch die energische Wiederaufnahme der Einheitsverhandlungen seitens der Reichsregierung sowie durch die Beschlüsse der beiden Hauptschulen zu dem vorliegenden Entwurf geschaffen ist, Stellung genommen und eine Entschliessung angenommen, in der es heißt: Die vom Reichsministerium des Innern gestellte Frage, ob der neue Entwurf allein an ein neuzeitliches Kurzschriftsystem zu stellenden Anforderungen hinsichtlich der Leistungsfähigkeit und Einfachheit gerecht wird, mußte nach eingehender Prüfung vom Stenographentag der Schule Stolze-Schrey in Eilenach leider verneint werden. Mit noch härteren Vorbehalten hat sich die Gabelsberger'sche Schule in Weimar auf den Boden des Entwurfs gestellt. Der Württ. Stenographenbund Stolze-Schrey, der von jeher für eine Einigung zwischen den beiden Hauptschulen sich eingesetzt hat und es aus wirtschaftlichen und kulturellen Gründen aufs freudigste begrüßen würde, wenn diese Einheit möglichst bald zustande käme und damit dem Systemkampf ein Ende bereitet würde, betrachtet den vorliegenden Entwurf gleichfalls als eine brauchbare Verhandlungsgrundlage.

L.C. Eine interessante Rechnung. In Berlin H der Lohn der Bäckergehilfen auf M. 4500.— wöchentlich festgesetzt worden. Ein Bäckergehilfe ist, wenn er gut arbeitet, im Stande, wöchentlich 800 Kg. Weiz zu Schwarzbrot zu verarbeiten. Diese 800 Kg. Weiz vom Kommunalverband kosten bei einem Durchschnittspreis von M. 1520.— für die 100 Kg. zusammen M. 12160.— Die Verarbeitung erfordert allein einen Lohnaufwand von M. 4500.—, also einem Drittel des Weizpreises; ein Betrag der selbstverständlich in dem Verkaufspreis des Brotes enthalten ist. Deshalb tut man sehr unrecht, wenn man für den hohen Brotpreis nur allein die Landwirtschaft verantwortlich macht, die selbst für ihr Getreide, soweit es sich um Umlagegetreide handelt, sicherlich geringe Preise erhält.

Die deutschen Lokomotiven in Rußland. Aus Petersburg wird uns geschrieben: Seit Beginn der Revolution bis Ende September sind im Petersburger Hafen aus Deutschland 256 Lokomotiven eingetroffen die beinahe durchweg der Nikolai-Bahn übermiesen worden sind. In letzter Zeit hat man nun begonnen, die schweren deutschen Lokomotiven anderen Bahnen zu übergeben. Diese Tatsache findet ihre Erklärung in einer Meldung der „Ekonomscheskaja S. S. n.“, die berichtet, daß einzelne Brücken der Nikolaibahn für die deutschen schweren Lokomotiven zu schwach gebaut sind.

Die trostlose Lage der Lehrkräfte in Rußland. Laut Angaben der „Iswestija“ gibt es allein in Petersburg 800 arbeitslose Lehrer, deren Lage überaus schlimm ist. Aber auch die Lage der Lehrer, die eine Anstellung haben, ist wenig erfreulich. Das Gehalt eines Lehrers beträgt durchschnittlich 50 000 000 Rubel im Monat. Diese Summe entspricht jedoch lange nicht dem Existenzminimum. Der Staat zahlt den Lehrern monatlich kein Gehalt und die „Iswestija“ gibt zu, daß es vorgekommen ist, daß die Petersburger Lehrer 5 Monate lang kein Gehalt erhalten haben. Volk Stolz bemerkt das Blatt, daß Ende September bereits das Juliagehalt ausgezahlt worden ist.

Ein Gedentag im Buchdruckergerwerbe. Die Gutenbergpresse ist im Buchdruckergerwerbe im wesentlichen bis in das erste Viertel des 19. Jahrhunderts allgemein verwendet worden. Dann brach sich die von Friedrich König und Andreas Friedrich Bauer erfundene Schnellpresse Bahn und erst durch die Benützung dieser Maschinen konnte das Zeitungswesen sich in einer bisher nicht geachteten Weise entfalten. Zwar hatte schon im Jahre 1790 ein Engländer eine Schnellpresse konstruiert, allein sie bewährte sich in der Praxis nicht. Im Jahre 1810 konnten König und Bauer eine neue Maschine bauen, die sie am 1. Oktober 1822 vorführten. Zeitgenössische Berichterstatter wußten von dieser Maschine zu rühmen, daß sie in einer Stunde 1080 Abdrücke lieferte, also in einem Arbeitstage von 12 Stunden so viel als sieben Pressen nach alter Konstruktion. Das große Triebrad mußte damals von zwei Männern in Bewegung gesetzt werden. Bereits im Jahre 1814 hatten die Erfinder eine Schnellpresse für die „Times“ in England gebaut, die aber nicht der Vollendung entsprach. Bei der Vorführung am 1. Oktober 1822 wurden zur Probe einige Gedichte Schiller gedruckt, die dann als Andenken an die Anwesenden verteilt wurden.

Drei Jahre Technische Nothilfe. Am 30. September 1922 konnte die Technische Nothilfe auf das dritte Jahr ihres Bestehens zurückblicken. Im dritten Jahre mußte die Technische Nothilfe an 888 Stellen mit zusammen 28007 Rothelfern eingreifen. Während die Tätigkeit der Technischen Nothilfe in erster Linie dem Schutz der Bevölkerung vor unmittelbaren Folgen eines Streiks in lebenswichtigen Betrieben gilt und sich nicht in Rissen ausdrücken läßt, stehen die Werte der erhaltenen Lebensmittel zu einem gewissen Teile zahlenmäßig festlegen. An Fleisch wurden in den drei Jahren des Bestehens der Technischen Nothilfe 57 200 Zentner vor dem Verderben bewahrt. An Kartoffeln wurden 281 000 Zentner und 150 000 Zentner Ruder durch die Rothelfer gerettet. Insgesamt stellt die durch Einsatz der T. N. dem Verbrauch erhaltene und zugeführte Nahrungs- und Futtermittelmenge bei einem Dollarkurs von 1400 einen Gesamtwert von 13 Milliarden Mark dar. Die Zahl der Orts- und Landesgruppen ist von 1100 im Jahre 1921 auf 1500 in diesem Jahre gestiegen. Sie beruhen auf Zusammensetzung der Mitglieder verteilt sich wie folgt: 20 Prozent Angehörige technischer Berufstände, 14 Prozent Handwerker, 23 Prozent Landwirte, 14 Prozent Angehörige freier Berufe, 9 Prozent Arbeiter, 8 Prozent Studenten, 12 Prozent Frauen.



Spiel und Sport.

1. F.-C. Altensteig - 1. F.-C. Reudalbach 2:1.
Das 2. Verbandsspiel hat der F.-C. Altensteig hinter sich. Es war ein harter Kampf, den er bei sehr schlechten Bodenverhältnissen gegen die erste Mannschaft Reudalbach eben zu liefern hat. Bis Halbzeit war hauptsächlich unser F.-C. in Führung, wobei es ihm gelang, durch halbrechts und halblinks je ein Tor zu erzielen. Nach Halbzeit waren die Angriffe ausgeglichen. Nach längerem Hin und Her kam auch Reudalbach ein Tor für sich gutschreiben. — Ende mit 2:1. Stra.

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Mittwoch in Frankfurt 2137,80 G., 2142,20 Br., in Berlin 2127,33 G., 2133,67 Br.

- 100 Schweizer Fr. = 39 610,30 G., 39 689,70 Br.
- 100 italienische Lire = 9066,90 G., 9084,10 Br.
- 100 französische Fr. = 16 183,80 G., 16 216,20 Br.
- 100 österreichische Kronen = 3 G., 3,05 Br.
- 100 polnische Mark = 22 ein Achtel G.
- 100 holl. Gulden = 83 266,60 G., 83 433,40 Br.
- 1 engl. Pfund Sterling = 9378,10 G., 9396,90 Br.

Weizenpreisänderung. Die Südd. Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spez. 0 um 400 Mk. auf 11 400 Mk. für den Doppelzentner erhöht.

Stuttgarter Börse, 4. Okt. Die Kursbildung war an der heutigen Börse nicht einheitlich. Die Spekulation nahm bereits Entlastungsverläufe vor. Die Tendenz blieb zwar auch da, wo kleinere Kurseinbußen stattfanden, fest. Der Fremverkehr hatte wesentlich weniger Geschäft und die Kursverbesserungen waren in der Minderzahl. Immerhin konnten auch hier einige Werte sich verbessern, so Südholz München 570-575, Südbüro 150-170, Gumminedar 195-210, junge 200 bis 208. Im offiziellen Verkehr waren Bankaktien unverändert. Spinnereien wieder sehr fest. Erlangen + 250, Kolb und Schüle + 50, jüngste 2120, Kottner 1401, junge 1280. Rieder... waren nur Kammgarn Bietshelm mit 2200 (- 50). Brauereaktien unverändert. Der Maschinen- und Metallmarkt war nicht einheitlich. Daimler - 30, Feinmechanik + 200, Jung-Hand - 9, junge + 25, Laupheimer Werkzeug + 100, Eplinger Maschinen - 25, Hesser Maschinen 950 bez., junge 920-900, Redarsulmer + 30, junge 880 bis 875. Auch bei den übrigen Werten gestalteten sich die Kurse uneinheitlich. Anilin + 71, Zement Heidelberg - 40, Deutsche Verlag + 15, junge 800, 790, Köln Rotweil + 6, junge 1170-1160, Otto Krumm + 25, junge + 20, Salzwert Heilbronn wurde bei einem Kurs von 1600 mangels Material gestrichen. Selt Dachsenheim - 25, Stuttgarter Bädermühle + 15, Stuttgarter Jucker - 4, Stuttgarter Straßenbahnen + 5, Calver Dedden 1000, Ebinger Trifot 200, Fichteigold 400-395, Geislinger Maschinen 201, junge 171, Germania Linoleum 1710-1695, Heilbronner Jucker 935-920, Kaiser Otto 630-40, Knorr 745-733, Lauffener Zement 645-630, junge 615-605.

Stuttgart, 30. Sept. Der starke Verkehr auf dem Obstmarkt hält unerschütterlich an. Tafelobst

bleibt vielfach unverkauft. Infolge der unnormalen Sommerwitterung fällt das Obst außerordentlich stark ab, reift auch zu gleichzeitig, daher die gegenwärtige Ueberführung des Marktes. Sehr wünschenswert wäre die restlose Verarbeitung des jetzigen Obstes zu Konserven und Dörroberprodukten, und zu diesem Zweck Einrichtung weiterer Dörrobergelegenheiten. Preis für je ein Pfd. Tafeläpfel im Großhandel 4,50-7 (im Kleinhandel 5,50-8,50), Fall- und Rosäpfel 3 bis 4,20 (3,50-5), Spalierbirnen 5-8 (6-10), Tafelbirnen 3,50-5 (4,50-6,50), Tafeltrauben 28-32 (33 bis 38), Pfirsiche 5-12 (6-15), Quitten 6-8 (7,50 bis 10), Walnüsse 25-30 (30-35), Zwetschgen 4 bis 6 (5-7,50) Mk. — Auf dem Wilhelmplatz waren heute 1500 Str. Mostobst angeführt. Preis 350-420 Mk. per Zent. Die Mostobstpreise haben die Preise für Tafeläpfel bereits eingeholt. — Im Verkehr auf dem Gemüsemarkt ist keine Veränderung eingetreten. Die Befuhr von Filderkraut nimmt zu. Großhandelspreis 6-7 Mk. das kg. Kartoffeln im Großhandel 4-4,30, im Kleinhandel 4,50-5 Mk. je das Pfund.

Schyplosch Osk. Freudenstadt, 4. Oktober. (Mostobstpreis) Hier kostet z. Bl. das Mostobst, von dem reichliche Mengen vorhanden sind, 150 Mk. pro Zentner.

Stuttgart, 4. Oktober. (Holzpreise) Auf der Holzbörsen waren angeboten Schnittholz und Grundholz, gesucht vor allem Brennholz. Die Umsätze waren gering. Nächste Börse: Montag, den 16. Oktober vormittags 11 Uhr im Börsensaal des Hotels König v. Württemberg, Langestr. 4b.

Täglich

kann auf unsere Schwarzwalder Tageszeitung „Aus den Tannen“ bei allen Postanstalten, Postboten, Briefträgern und Aussträgern unserer Zeitung abonniert werden.

Letzte Nachrichten.

Die Versicherungspflicht.

Der Reichstag nahm bei Beratung über die Änderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte entsprechend dem Antrag der Deutschen und Deutschen Volkspartei den Grundsatze an, daß die Verdienstgrenze für die Versicherungspflicht überhaupt fallen soll. Es wurden aber folgende Personen für versicherungsfrei erklärt, sofern der Jahresarbeitsverdienst 600 000 Mk. übersteigt: Bevollmächtigte, Betriebsleiter, Geschäftsführer bei Gesellschaften m. b. H. Alle anderen Angestellten sind also ohne Rücksicht auf die Höhe des Jahresarbeitsverdienstes versicherungspflichtig.

Schließung des Völkerbundes. — Entscheidung der österreichischen Frage.

W.Z. Genf, 5. Okt. Im Anschluß an eine nicht öffentliche Sitzung hielt gestern Nachmittag der Völkerbundsrat eine öffentliche Schließung ab, die der österreichischen Frage galt. Balfour England teilte in längerer Rede mit, daß die Mächte sich einig geworden seien und daß die Vertreter der Garantemächte, sowie Oesterreich zur Unterzeichnung der Protokolle bereit seien. Er verwies darauf, daß Oesterreich nur bei Anspannung aller Kräfte und bei strenger Durchführung der eingegangenen Verpflichtungen zu retten sei. Nach kurzen Ausführungen der Vertreter Frankreichs, Italiens, der Tschechoslowakei, Japans, Spaniens, Belgiens und Chinas dankte der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel, dem Völkerbund für seine gute Arbeit und gab für Oesterreich das Versprechen ab, daß es alles tun werde, um seine Verpflichtungen zu erfüllen. Er schloß mit dem Wunsche, daß, wenn Oesterreich seine Finanzen in Ordnung gebracht und dadurch bewiesen habe, daß es selbst seine Geschicke leiten könne, die Finanzkontrolle wieder aufgehoben werde. Hierauf erfolgte die Unterzeichnung der zwei Protokolle durch die Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens, der Tschechoslowakei und Oesterreichs.

Die Militärkommissionen nach Thrazien abgereist.

W.Z. Paris, 4. Oktober. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel sind heute Militärkommissionen für Thrazien abgereist, die französische nach Adrianopel, die englische nach Rodosto, die italienische nach Süle-Burgas. Ihre Aufgabe sei, die Gemüter zu beruhigen und Zwischenfällen vorzubeugen. Man hoffe, daß die griechischen Behörden in Thrazien sie ihr Mandat werden durchzuführen lassen.

Die Konferenz von Mudania.

W.Z. Paris, 4. Oktober. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel war die Ankunft der drei alliierten Delegationen in Mudania für gestern Abend 8 Uhr vorgesehen. Die Tagesordnung der Konferenz umfaßt folgende Punkte: 1.) Festsetzung der ostthrazischen Grenze, 2.) Abzug der Räumung Thrazien durch die griechische Armee und die griechischen Behörden, 3.) Modus der Rückstattung Thrazien an die Türkei, 4.) Frage der neutralen Zone, 5.) Lage in Konstantinopel. Die Beratungen dürften einen raschen Fortgang nehmen. Die türkische Delegation besteht aus Ahmed Pascha als Vertreter Mustafa Kemal, und dem türkischen Generalstabschef Tewfi Pascha.

Enttäuschendes Wetter.

Bei ziemlich gleichbleibendem Hochdruck und vorwiegend nur geringen Störungen in der Luftdruckverteilung ist für Freitag und Samstag noch mäßig milde, meist bewölkte Wetter mit nur unbedeutlichen Niederschlägen zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Albstadt. Alle Rechte vorbehalten. Verantwortlich: Buchh. Kauf.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold.

Der Meldetermin

zur Aufnahme in die landw. Winterschule Calw wurde bis 5. Okt. ds. Jrs. verlängert.

Ich bitte die Landwirte des Bezirks, ihre über 17 Jahre alten Söhne recht zahlreich dieser Bildungsanstalt zuzuführen. Meldungen sind an den Schulvorstand Herrn Oekonomierat Bohler-Calw zu richten.

Die Vertrauensmänner der Ortsvereine werden gebeten, die Veränderungen in den Mitgliederlisten spätestens bis 15. Nov. ds. Jrs. hieher gelangen zu lassen, damit im Bezug des landw. Wochenblattes keine Unterbrechung eintritt. Ebhausen, den 3. Oktober 1922.

Kleiner.

Sofort lieferbar

1 kleinerer, 1 größerer

Ostertag-Weinenschrank

fabrikneu, weit unter Tagespreis

Georg Röbele, Nagold, Tel. 126.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41.

und Filiale Simmersfeld

empfiehlt

Saatbeizen.

Wieder meine

PUPPENKLINIK

in empfehlende Erinnerung

Marie Kirgis, Altensteig, ob. Stadt.

Altensteig.

Von einem die 2 Tage eintreffenden Wagen

Speise- u. Futter-Gelbe Rüben

kann noch etwas abgeben und nehme Bestellungen entgegen

Wals, Gärtner
Obsthandlung.

SIEGMUND AUER

HILDA AUER
geb. Zimmermann

Vermählte

Verloren
ging am Dienstag 1 Geldbeutel von der Wähle d. z. „Stern“. Abzug geg. Bel. l. d. Geschäftsf.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
z. verlauf.
ev. Tausch geg. landw. Erzeugn.

Adolf Stiefel,
Nagold, Schillerstraße.

Schorbeur.
Calw: Karl Eberhard, Ra-
minfergermeister.

Achtung!

Lohnender Verdienst

für Schulkinder und Frauen.
Kaufe jed. Quant. Schlehen
und Hagebutten.

Gemüseblg. Ziegler Nagold.

Derselbe sucht auch

Stockholz

zu kaufen und bietet um An-
gebot.

Sicherheits-Sprengstoffe

samt Zündschnüren und Sprengkapseln in verschiedenen Fabrikaten zu billigsten Preisen empfiehlt

Lorenz Luz jr. Altensteig. Tel. 46.

Jede Druckarbeit

wird schnell und preiswert
hergestellt in der

W. Rieker'schen Buchdruckerei
Altensteig.

Kälberbronn — Böttelfingen.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 7. Oktober 1922

im Gasth. z. Schwane in Kälberbronn

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Fritz Rohrer

Sohn des Joh. Rohrer, Goldhauers in Kälberbronn

und seine Braut

Emma Finkbeiner

Tochter des Chr. Finkbeiner, Schuhm. in Böttelfingen

Kirchgang um 12 Uhr in Pfalzgrafenweiler.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Nachhochzeit findet nicht statt.

Altensteig.

Knorr's Hundekuchen

„ **Fischmehl**

Buback's Hundekuchen

„ **Geflügel-**

Körner-Futter

„ **Geflügel-**

Bach-Futter

Futterkalk Brockmann

und Porog

zu billigen Preisen zu haben bei

Fritz Bühler jr.

